

„Alles gut?“

Vorspiel:

Kommt mit Gaben und Lobgesang, / jubelt laut und sagt fröhlich Dank: / Er bricht Brot und reicht uns den Wein / fühlbar will er uns nahe sein.

Kehrvers: Erde, atme auf, Wort, nimm deinen Lauf! / Er, der lebt, gebot: Teilt das Brot!

(Evangelisches Gesangbuch Nr. 229, Strophe 1)

Wir feiern Erntedank. Unser Dank gilt den Menschen in der Nähe und der weiten Welt, die hart dafür arbeiten, damit wir haben, was wir zum Leben brauchen.

Und unser Dank gilt auch dem, der das Werk unserer Hände segnet und von dem der Psalmbeter sagt: Aller Augen warten auf Dich, Gott, und Du gibst ihnen Speise zur rechten Zeit.

So sind wir zusammen, wo immer wir auch gerade sind, im Namen Gottes, der Himmel und Erde gemacht, der Wort und Treue hält bis in alle Ewigkeit und der nicht loslässt auch nur ein Werk seiner Hände.

Wir singen bzw. hören das erste Lied: Auf, Seele, Gott zu loben

1. Auf, Seele, Gott zu loben! / Gar herrlich steht sein Haus. / Er spannt den Himmel droben / gleich einem Teppich aus. / Er fährt auf Wolkenwagen, / und Flammen sind sein Kleid. / Windfittiche ihn tragen, / zu Diensten ihm bereit.

7. Lass dir das Lied gefallen. / Mein Herz in Freuden steht. / Dein Loblied soll erschallen, / solange mein Odem geht. / Du tilgst des Sünders Fehle / und bist mit Gnade nah. / Lob Gott, o meine Seele, / sing ihm Halleluja.

Worte nach Psalm 104

Mit Leib und Seele lobe ich Dich!

Ich danke Dir, Gott! Du sorgst für uns!

Du breitest den Himmel aus wie einen Teppich;

Du hast die Erde geschaffen und stehst zu ihr für immer und ewig.

Du schenkst den Regen von oben her,

Du lässt Früchte heranreifen aus dem Boden.

Du lässt Gras wachsen für das Vieh und lässt die Menschen ernten.

Korn und Brot bringt die Erde hervor, Saft und Wein erfreuen der Menschen Herz,

Brot stärkt Körper und Geist.

Mit Leib und Seele lobe ich Dich!

Ich danke Dir, Gott! Du sorgst für uns!

Gott, wie groß und unzählbar sind Deine Werke!

Du hast alles klug geordnet, und die Erde ist voll Deiner Güter.

Es warten alle auf Dich, dass Du ihnen Nahrung gibst zur rechten Zeit.

Mit Leib und Seele lobe ich Dich!

Ich danke Dir, Gott! Du sorgst für uns!

Gebet

Großer Gott, Schöpfer des Himmels und der Erde, alles, was ist, hast Du gemacht, und alles hältst Du in deinen Händen, die Ameise und den Mount Everest, Städte und Wälder, Schönes und Gewaltiges, Bedrohliches und Bergendes, alles hast Du gemacht und weise geordnet.

Großer Gott, Ursprung der Fruchtbarkeit, alles, was wächst, hast Du dazu gesegnet, und Du hältst Deine Hand darüber, über Weinstöcke und Reisplantagen, über Öfen und Küchen, Leckerer und Nahrhaftes, Eintopf und Eiscreme alles verdanken wir Dir und Deiner weisen Ordnung.

Großer Gott, Quelle des Lebens, zu Deinem Ebenbild hast Du die Menschen erschaffen, Frauen und Männer, und Du hältst sie in deinen Händen, freche Kinder und kluge Geschäftsleute,

Schwarze und Weiße, Frohe und Traurige, Böse und Gute, alle hast Du gemacht und gewollt. Großer Gott, Hort der Barmherzigkeit, Du willst mit Deinen Menschen verbündet sein im Umgang mit der Schöpfung, und Du gibst die Erde in unsere Hände.

Wir machen die Sache nicht gut, die Du uns anvertraut hast. Wir beuten aus, anstatt zu bewahren, wir verbrauchen, anstatt zu wirtschaften, wir raffen und horten, anstatt hauszuhalten.

Wir haben uns selbst zum Maß aller Dinge gemacht. Und Dich haben wir an den Rand gedrängt. Jetzt brechen die Folgen unseres Handelns über uns herein. Und wir erschrecken. Und kommen zu Dir, mit der Bitte um Vergebung, mit der Bitte um Hilfe, mit der Bitte um Mut zur Umkehr.

Großer Gott, wir bitten Dich: Komm mit Deinem Geist in unsere Mitte und nimm beides auf – den Dank und unsere Bitten. Amen.

Verkündigungsimpuls

An der Supermarktkasse hatte sich schon eine Schlange gebildet. Ein junges Pärchen zieht vorne zum Bezahlen eine Karte nach der anderen aus der Geldbörse. Die Pinnummern wollen einfach nicht passen. Nervosität macht sich breit. Doch dann klappt es doch noch. Sie entschuldigt sich für die Warterei. Doch die junge Frau, die als nächste an der Reihe ist, antwortet nur lächelnd: „Alles gut“.

Der Konfirmand kommt ganz aufgeregt zum Unterricht. „Ich habe verschlafen. Tut mir leid, dass ich zehn Minuten zu spät bin.“ Doch der Pastor antwortet nur: „Alles gut“.

Übungsabend beim Bläserchor: Dem Mitspieler fällt plötzlich der Notenständer mit allen Noten und Büchern um. Gleich stehen ihm seine Mitspielerinnen zur Seite und wollen helfen. Doch er antwortet nur knapp: „Alles gut“.

„Alles gut“ – ist schon zu einem geflügelten Wort geworden. „Alles gut“ – „ich komme schon alleine klar. Danke für die Hilfe. „Alles gut“ – „mach dir mal keinen Stress. Deswegen mache ich jetzt auch keinen Aufstand.“ „Alles gut“ – „kann passieren. Es gibt Schlimmeres.“

Wir feiern Erntedank. Wir feiern und wir danken. Wir halten inne. Wir unterbrechen uns und den Alltag. Wir hören Worte aus der Bibel aus dem 1. Timotheusbrief im Neuen Testament: „Alles, was Gott geschaffen hat, ist gut, und nichts ist verwerflich, was mit Danksagung empfangen wird; denn es wird geheiligt durch das Wort Gottes und das Gebet.“ Das möchte ich gerne glauben. Wenn wir Erntedank feiern und heute voller Dankbarkeit auf das sehen, was gewachsen ist, was mir geschenkt wurde, wofür ich danken kann, dann gelingt mir das vielleicht: „Alles, was Gott geschaffen hat, ist gut!“ Und wirklich alles gut? Wenn wir ans Essen denken? Die Menschen damals, die diese Worte zum ersten Mal gehört haben, die waren verunsichert: Was darf man essen? So war gerade der Genuss von Schweinefleisch für Juden in dieser Zeit verboten. Und die neuen christlichen Gemeinden setzten sich aus jüdischen Menschen und Menschen, die einen anderen kulturellen Hintergrund hatten, zusammen: Was dürfen wir essen? Was ist gut? Das führte mitunter auch zu Streitereien. Und wie ist das heute? Kommt einem doch irgendwie bekannt vor. Fleisch oder nicht? Woher kommt unser Essen? Regional erzeugt? Bio oder konventionell? Vegetarisch oder vegan? Es kommt einem manchmal auch wie eine Glaubensfrage vor.

Kann man dann einfach sagen: „Alles, was Gott geschaffen hat, ist gut, und nichts ist verwerflich, was mit Danksagung empfangen wird; denn es wird geheiligt durch das Wort Gottes und das Gebet.“? Alles ist gut. Alles, was Gott geschaffen hat. Und es bleibt gut, wenn ich es mit Dank empfangen und auch noch ein Gebet spreche: „Danket, danket dem Herrn, denn er ist sehr freundlich, seine Güte und Wahrheit währet ewiglich.“ Dann ist alles gut. Dann kann ich guten Gewissens alles essen: „Denn alle gute Gabe kommt her von Gott, dem Herrn“. Ist es so einfach?

„Alles gut“ – solange ich dafür nur ausdrücklich oder auch stillschweigend „Danke“ sage? „Alles gut“ oder doch nicht? Hauptsache mir schmeckt`s. Oder?

Wir feiern Erntedank. Wir danken für das, was wir empfangen haben. Wir halten inne. Wir unterbrechen unseren Alltag, unsere Arbeit. Wir ruhen uns aus. Wir legen die Hände in den Schoß, falten sie zum Gebet. Oder wir halten unsere geöffnete Hand Gott hin, damit er sie fülle mit dem, was wir zum Leben brauchen.

„Alles gut“ – das erinnert an die Schöpfungsgeschichte. Und Gott sah, dass es gut war, so heißt es nach jedem Schöpfungstag. Gott besah sein Schöpfungswerk: „Es ist gut so, wie es ist. Ich bin zufrieden mit meinem Werk.“

Gott muss sich offensichtlich selbst bestätigen. Und was in Gottes Augen gut ist, so sagen es die Israeliten, das ist auch in ihren Augen gut. Alles gut im Sinne Gottes!

Als Albert Einstein in den Himmel kam, hatte er beim lieben Gott einen Wunsch offen. Die Weltformel möchte er endlich kennen, sagte Einstein. Gott begann eine lange Formel aufzuschreiben. Einstein wurde immer nervöser. »Aber die ist ja voller Fehler«, rief er schließlich. »Ich weiß«, sagte Gott lächelnd.

„Alles gut?“ Vielleicht liegt es ja auch am Menschen. Denn so wie Gott ihn gemacht hat, sind Fehler einprogrammiert. Das erste Gebot der Bibel lautet: „Du darfst essen“. Der Schöpfer ist großzügig zu seinem Geschöpf: „Du darfst essen von allen Bäumen im Garten“. Von allen Bäumen?

Nein, es gibt eine Ausnahme: „Vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse darfst du nicht essen. Das ist mein Garten, nicht dein Garten. Deshalb steht dort dieser eine Baum, um dich daran zu erinnern, dass ich derjenige bin, der dir diesen Ort gegeben hat, um ihn zu bewahren. Er gehört dir nicht, spiel also nicht den Besitzer. Es gibt eine Grenze: Genieße das Leben, iss und trink und sei fröhlich. Doch du darfst dich nicht als Gott aufführen!“

Der Baum ist für uns Menschen so etwas wie ein Grenzpfiler oder ein Prüfstein, an dem sichtbar wird, ob wir Menschen zu erkennen vermögen, dass unsere Welt Gottes Welt ist.

Der weitere Verlauf der Geschichte ist bekannt. Der Mensch übersteigt das menschliche Maß. Wir leben nicht mehr im Paradies. Und trotz aller Fehlerhaftigkeit setzt Gott sein Experiment mit dem Menschen fort. Er darf leben und arbeiten, lieben und essen. Mitten in dieser Welt. In Gottes guter Schöpfung.

„Alles gut“ – Gottes Schöpfung trotz der Fehler.

Wir feiern Erntedank. Wir danken für die Arbeit der Landwirte und all derer, die sich um unsere Nahrungsmittel kümmern. Wir danken für das tägliche Brot. Für das Essen auf unserem Teller. Wir halten inne. Wir merken: Es ist nicht selbstverständlich. Das Wetter hielt auch in diesem Jahr so manche Kapriolen bereit. Die Bäume hatten ungewöhnlich früh geblüht, weil es im Frühjahr so warm war. Und dann kam der Frost im April und hat viele Blüten erfrieren lassen. Wir merken: Wir sind abhängig vom Wetter. Wir haben es nicht in der Hand, obwohl: Wenn wir an den Klimawandel denken, dann haben wir es schon in der Hand, entsprechend zu handeln. Gott hat uns Verantwortung für seine Schöpfung übertragen. Was machen wir damit? Werden wir der Verantwortung gerecht?

Am Erntedankfest halten wir inne. Heute besonders. Aber warum nicht immer dann, wenn wir am gedeckten Tisch sitzen? Innehalten und für Empfangenes danken – ausgesprochen oder stillschweigend. Mit dem Herzen reden – mit Gott, dem Schöpfer aller Gaben. Danken – Gott und all denen, denen wir das Essen zu verdanken haben. Danken und denken: Was ist gut? Was ist gut für mich und für die anderen? Was ist gut für die Erde und für die Mitgeschöpfe? Was ist gut und gerecht? Gebete ändern die Welt nicht. Aber Gebete ändern die Menschen. Und wir Menschen können die Welt verändern, damit es gut wird. Gut und gerecht. Da, wo wir unseren Teil dazu beitragen können, damit es gut wird. Amen.

Wir singen bzw. hören das nächste Lied: Kommt mit Gaben und Lobgesang (Evangelisches Gesangbuch Nr. 229)

1. Kommt mit Gaben und Lobgesang, / jubelt laut und sagt fröhlich Dank: / Er bricht Brot und reicht uns den Wein / fühlbar will er uns nahe sein.

Kehrvers: Erde, atme auf, Wort, nimm deinen Lauf! / Er, der lebt, gebot: Teilt das Brot!

2. Christus eint uns und gibt am Heil / seines Mahles uns allen teil, / lehrt uns leben von Gott bejahen. / Wahre Liebe schenkt Wort und Tat.

Kehrvers

3. Jesus ruft uns. Wir sind erwählt, / Frucht zu bringen, wo Zweifel quält. / Gott, der überall zu uns hält, / gibt uns Wort und Brot für die Welt.

Kehrvers

Gebet

Du Gott Israels,

wir sind bestürzt angesichts so vieler Krisen auf der Welt. Besonders die vielfältigen Kriege im Nahen Osten und die Not der Menschen lassen uns ratlos zurück.

Heute bringen wir vor Dich die Opfer des Terrorüberfalls vom 7. Oktober des vergangenen Jahres. Wir gedenken in Trauer all der Getöteten, Vergewaltigten, Verwundeten und Verschleppten und ihrer Angehörigen. Noch immer warten Angehörige verzweifelt auf die Rückkehr ihrer Lieben. An sie denken wir heute besonders.

Gott, viel Zeit ist vergangen seitdem. Wir sehen voll Sorge auch den Krieg und die Zerstörung, die aus dem Überfall erwachsen sind. So viele Menschen sind gestorben, verletzt, heimatlos. Immer noch schlagen Bomben in Israel ein, gibt es kein sicheres Leben für die Menschen dort. Unser Herz schlägt für dein Volk.

Zugleich können wir doch auch nicht wegsehen von dem Elend der Menschen in Gaza, den aufflammenden Konflikten im Libanon und der bedrückenden Situation der Palästinenser im Westjordanland. Auch ihre Not bringen wir heute vor dich.

In Jesus Christus stehst du an der Seite der Leidenden. Wir bitten dich: Mach der Gewalt ein Ende.

Du Gott Abrahams und Saras, Isaaks und Rebekkas, Jakobs, Rahels und Leas, wir halten dir unser Herz hin – es ist auch voll Sorge um jüdische Menschen hier in Deutschland. Bewahre sie vor Judenhass und hilf uns, für sie unsere Stimme zu erheben.

Du Gott, Vater Jesu Christi, wir haben Angst, dass unser Herz hart wird. Aber du versprichst: Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten. Erweiche unsere Herzen – das Herz jedes Menschen mache hell mit deinem Schalom, nur so kann Frieden sein.

Und gemeinsam beten wir:

Unser Vater im Himmel,
geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Gott, wir bitten dich:

Segne uns und behüte uns.

Lass dein Angesicht leuchten über unserem Leben und sei uns gnädig.

Wende uns dein freundliches Angesicht zu und schenke uns Frieden. Amen

Nachspiel:

Dank, dank dem HERRN, du, Jakobs Same, / denn hoch und herrlich ist sein Name. / Geht, kündigt allen Völkern an / die Taten, die sein Arm getan. / Singt, spielt und redet froh von ihm, / dass alles seine Wunder rühm. (**Evangelisches Gesangbuch Psalm 105, Strophe 1**)

Fenster öffnen. Einatmen. Ausatmen. Lassen Sie sich Zeit! Evtl. Kerze ausblasen.